

# Werdenberger & Obertoggenburger

Donnerstag, 19. Oktober 2023

## Velofahrer verletzt sich bei Sturz

**Weite** Auf dem Rheinweg ist es am Dienstag, kurz vor 11 Uhr, zu einem Selbstunfall von einem Velofahrer gekommen. Ein 81-jähriger Mann stürzte aus unbekanntem Grund und blieb verletzt liegen. Drittpersonen seien auf den Unfall aufmerksam geworden und alarmierten laut der Kantonspolizei St. Gallen den Notruf. Die AP3-Luftrettung flog den 81-jährigen mit unbestimmten Verletzungen ins Spital. (pd/wo)

## Augenzeugen und Diensthund schnappen Diebe

**Bad Ragaz/Rorschach** Wie die Kantonspolizei St. Gallen mitteilt, konnten in Bad Ragaz und Rorschach am Dienstag zwei Männer festgenommen werden, nachdem sie versucht hätten, in geparkte Autos einzubrechen. In beiden Fällen hätten die Männer die Flucht ergriffen, bevor sie angehalten und festgenommen werden konnten. Kurz nach 21.30 Uhr habe die Kantonale Notrufzentrale St. Gallen die Meldung erhalten, dass an der Bellevuestrasse in Rorschach drei Männer an den dort geparkten Autos zu schaffen machten. Die ausgerichtete Patrouille der Kantonspolizei St. Gallen konnte kurze Zeit später an der Wachsbleichstrasse drei Männer feststellen, auf welche die Beschreibung passte. Diese ergriffen beim Anblick der Polizei zu Fuss die Flucht. Einer der Flüchtenden – ein 31-jähriger Mann aus Marokko – konnte bei der anschließenden Fahndung durch den Diensthund Jorik von Hunnenkönig gestellt werden, so die Polizei.

## Hilfe Dritter sorgt für Festnahme

Kurz nach 22 Uhr hätten in Bad Ragaz Anwohner der Chriesilöserstrasse einen Mann beobachten können, der versuchte, in dort stehende Autos einzusteigen. Nach kurzer Flucht konnte er von Drittpersonen in der Nähe des Bahnhofs gestellt werden. Die inzwischen ausgerichtete Patrouille der Kantonspolizei St. Gallen nahm den 28-jährigen Mann aus Libyen anschliessend fest. Die beiden Asylbewerber werden laut Polizeiangaben nun bei der Staatsanwaltschaft des Kantons St. Gallen zur Anzeige gebracht. Beim Migrationsamt des Kantons würden ausländische rechtliche Massnahmen geprüft. (pd/wo)

ANZEIGE

**INFOABEND**  
Sargans:  
Do, 02.11., 19 Uhr  
«Mach genau das, was du fühlst.»  
ibw  
Höhere Fachschule  
Südostschweiz



# Inklusion ja, aber bis wohin?

Regelschulen im Kanton setzen alles daran, Kinder mit Beeinträchtigung zu integrieren. Keine so leichte Aufgabe.

Michael Wanger

**Region** Menschen mit Behinderung sind gezwungen, in Institutionen zu leben. Sie werden in vielen Bereichen ausgeschlossen, darunter Wohnen, Verkehr und Bildung. Vielen von ihnen wird es erschwert oder sogar verwehrt, einer beruflichen oder politischen Tätigkeit nachzugehen. Die Worte des Vereins für eine inklusive Schweiz sind unmissverständlich: Es muss sich dringend etwas ändern. Seit April dieses Jahres läuft deshalb die Unterschriftensammlung für die sogenannte Inklusionsinitiative.

Doch gehen die Meinungen in dieser Thematik auseinander. Ist bedingungslose Inklusion sinnvoll? Etwa in Schulen? Der St. Galler Bildungsdirektor Stefan Kölliker sagte Anfang September in der SRF-Rundschau, dass das «pauschale Recht auf integrative Beschulung», wie sie die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen vorsieht, falsch und sinnlos sei. Vielmehr verfolge er den Grundsatz: «Integration wenn möglich, Separation wenn nötig.» Doch Köllikers Strategie lässt viel Spielraum für Interpretation. Wie sieht das in der Praxis aus?

## Sonderstatus heisst nicht gleich Sonderschule

Gegenüber dem «St. Galler Tagblatt» begründete der Bildungsdirektor seine Ansicht. Darüber, ob ein Kind mit Beeinträchtigung am Regelunterricht teilnehmen kann oder Sonderschulstatus erhält, entscheide ein professionelles Gutachten. Dennoch bedeute ein solcher Status nicht gleich, dass ein Kind eine Sonderschule besuchen muss. In St. Galler Regelschulen gebe es nämlich eine Vielzahl an integrativen und sonderpädagogischen Massnahmen. Damit blieben viele Betroffene trotz ihres Sonderschulstatus an der Regelschule, sagte Kölliker.

Der Kanton St. Gallen integrierte also weder schlechter noch besser als die anderen Kantone. Schulen können hier selbst



Inklusion braucht Zeit, Geld und Ressourcen – ist aber möglich.

Themenbild: Donato Caspari

entscheiden, ob sie Kinder mit Beeinträchtigungen im Regelunterricht oder in einer separaten Kleinklasse fördern. Dies ist ein Grundsatz des 2015 erlassenen Sonderpädagogik-Konzepts des kantonalen Bildungsrats. Dieses habe aber seine Schwächen – vor allem finanzieller Natur.

Thomas Köster, Institutionsleiter des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) Seidenbaum in Trübbach, sagt gegenüber dem W&O, dass alle Sonderschulen im Kanton mit dem vom Konzept vorgesehenen Finanzierungssystem zu kämpfen haben. Es sei «harzig», meint er. Vor allem, weil der Bedarf an Sonderschulplätzen steigen werde. Einen kleinen Trost gibt es allerdings: Das Sonderpädagogik-Konzept wird derzeit evaluiert. Das könnte eine allfällige Änderung im Finanzierungssystem nach sich ziehen.

Geld benötige das HPZ Seidenbaum aber in jedem Fall, denn es will den Bereich «Lernen und Verhalten» ausbauen. «Hier stossen die Regelschulen an ihre Grenzen», sagt Köster. Im Gespräch seien deshalb ein Lernpark für die Unterstufe und allenfalls eine Wohngruppe.

«Hierzu lancieren wir ein Projekt, das wir aber nicht umsetzen können, wenn nicht Kanton, Schulgemeinden und der Schulpsychologische Dienst mit im Boot sind», mahnt Köster, «dieser Bereich ist nämlich auch finanziell höchst anspruchsvoll und isoliert betrachtet defizitär.»

## Regelschulen sind schon heute breit abgestützt

Auch die Regelschulen setzten jüngst auf einen Ausbau der Angebote. Katrin Frick, Buchser Schulpräsidentin, Kantonsrätin und Vorstandsmitglied des Verbands St. Galler Volksschulträger, gab dem W&O Auskunft. Sie bestätigt Stefan Köllikers Aussage, wonach die Regelschulen des Kantons in Sachen Sonderpädagogik bereits gut abgestützt seien.

Die Schule Buchs verfolge beispielsweise den Weg der Integration. Sie führe eine Kleinklasse, in der sich mehrere Jahrgänge befinden. Die Klasse richte sich an diejenigen Kinder, die einerseits erhöhten Förderbedarf haben, andererseits am besten in dieser Unterrichtsform aufgehoben sind. Kinder mit heilpädagogischem Bedarf

besuchten weiterhin eine Sonderschule, etwa das HPZ Seidenbaum. Für verhaltensauffällige Kinder stehe überdies die Timeout Schule Werdenberg am Gamsberg zur Verfügung. «Wir sind aktuell aber an der konzeptionellen Aufarbeitung für interne Timeout-Möglichkeiten, die wir ab Sommer 2024 vorsehen», sagt Frick.

«Es geht darum, jedem Kind einen grösstmöglichen Lernfortschritt zu ermöglichen.»



Katrin Frick  
Schulpräsidentin Buchs

Die Schulpräsidentin erinnert aber auch daran, dass nicht alle Kinder denselben Stand erreichen müssen: «Es geht darum, jedem Kind einen grösstmöglichen Lernfortschritt zu ermöglichen.»

## Nicht nur Schwache brauchen Unterstützung

Es gehe also darum, Leistungsstarke und Leistungsschwache gleichermaßen zu unterstützen. «Möglichst viele Kinder in den Regelklassen gemeinsam zu beschulen, wie es der Kanton erwartet, erfordert eine Anpassung des Unterrichts sowie Unterstützung durch schulische Heilpädagoginnen und -pädagogen», sagt Frick.

Um noch besser zu werden, brauchten Schulen Weiterbildungen, die Unterstützung der Schulleitung und -führung, aber vor allem eines: Zeit. «Wir sind überzeugt, mit diesem Mix zum einen im disziplinarischen Bereich mit den Timeouts den auffälligeren Kindern gerecht zu werden, um zum anderen mit unserem Weg der Förderung möglichst aller Schülerinnen und Schüler den bestmöglichen Lernerfolg zu ermöglichen», sagt Frick.

## «Sport-verein-t» bezieht Beeinträchtigte mit ein

**Gams** Der Tennisclub Gams empfing zum Beginn der Woche zehn Bewohnerinnen und Bewohner sowie drei Betreuende der im Dorf ansässigen betreuten Wohngruppen des Lukashauses.

Unter der Leitung von Clubtrainer Micha Winkler und seiner Helferin Pia erhielten die Damen und Herren einen Einblick in den Tennis-Sport und verbrachten einen gemütlichen Abend auf der Gamser Sportanlage im Pilgerbrunnen. Um

18.45 Uhr trafen die Gäste auf der Anlage ein und es konnte sofort losgehen.

## Übung macht den Meister

Es wurden einige einfache Tennis-Übungen ausprobiert und dabei ganz viel gelacht. Schnell habe sich jedoch herausgestellt, dass auch im Tennis noch kein Meister vom Himmel gefallen ist. Es war für die Beteiligten jedoch sehr schön mitanzusehen, mit wie viel Elan und Einsatz um

jeden Ball gekämpft wurde. Die Bewohnerinnen und Bewohner hätten sich, jeder nach seinen eigenen Möglichkeiten, voll ausgepowert und den Anlass in vollen Zügen genossen, teilt der Tennisclub mit.

Nach dem anstrengenden Teil der Veranstaltung traf man sich im Clublokal zu Grilladen, Salat, Kaffee und Kuchen. So sei ein fröhlicher Abend mit interessanten Begegnungen und bester Stimmung zu Ende gegangen. (pd/wo)



Die Teilnehmenden genossen die Zeit am Tennisplatz.

Bild: PD